

6.

Zur Geschichte der mikrocephalen Mähler.

Von Rud. Virchow.

In seiner Abhandlung über die Mikrocephalen (*Mémoire sur les microcéphales ou hommes-singes. Génève, 1867. p. 45*) erwähnt Carl Vogt einen Widerspruch in den Angaben Schröder's gegenüber den meinigen in Beziehung auf die Eltern der mikrocephalen Cretine Margaretha Mähler. Ich hatte die Familie Mähler im Jahre 1852 besucht und über die Eltern Folgendes bemerkt: „Vater und Mutter, die wir beide sahen, sind vollständig gesund; letztere insbesondere ist eine grosse, gut gebildete Frau ohne Kropf“ (Würzb. Verhandl. Bd. III. S. 256. Gesammelte Abhandlungen S. 947). Schröder dagegen berichtete im Jahre 1860, dass beide Eltern „immense Kröpfe“ hätten (dieses Archiv Bd. XX. S. 369). Ein grösserer Widerspruch ist kaum denkbar, und ich konnte mir daher nur vorstellen, dass in den 8 Jahren seit meinem ersten Besuch diese Kröpfe entstanden oder doch wenigstens so erstaunlich gewachsen sein mussten. In mehrfacher Beziehung erschien es mir nothwendig, das Sachverhältniss aufzuklären, und ich wendete mich daher an meinen früheren Collegen, Herrn Prof. Rinecker in Würzburg mit der Bitte um eine Nachforschung an Ort und Stelle.

Herr Rinecker hat sofort die Güte gehabt, meiner Bitte zu entsprechen. Derselbe berichtet: „Die Eltern Mähler sind noch heute so schlankhalsig, wie zur Zeit Ihrer Spessarter Reise im Winter 1852. Sie sind, der Vater 71, die Mutter 65 Jahre alt, doch noch rüstig und vollkommen geistesfrisch, der Alte namentlich stolz auf sein vom Alter noch nicht gebleichtes Haupthaar. Die Fettpolster aber sind geschwunden und namentlich die Haut der Halsgegend so aller Fettunterlage entbehrend, dass alle unter ihr liegenden Theile scharf markirt hervortreten. Und dennoch bemerkt das Auge die Contouren der Schilddrüse nicht, und erst die Untersuchung mit der Hand lässt bei der Mutter das linke Horn unter dem Kopfnicker deutlich fühlen und in demselben nach unten gegen das Schlüsselbein hin eine harte Stelle vom Umfang einer Kirsche erkennen. Beim Vater besteht ein ähnliches Verhältniss; auch bei ihm macht sich von der ganzen Schilddrüse nur der linke Lappen und der an ihn angrenzende Theil des Mittelstückes einigermaassen bemerklich. Führt man von der Jugulargrube, die bei beiden ansehnlich tief ist, aus einen Maassstab um die unterste Halspartie, so ergibt sich bei dem Vater eine Circumferenz von 34 Cm., bei der Mutter von 32,5 Cm.“

Nach dieser Mittheilung kann ich nur folgern, dass die Angabe des Hrn. Schröder eine irrthümliche gewesen ist. Denn es lässt sich doch nicht annehmen, dass die Eltern von 1852 bis 1860 immense Kröpfe bekommen und dass sich diese von 1860 bis 1867 wieder vollkommen resolvirt haben sollten.

Hr. Rinecker fügt noch hinzu, dass die jüngste verheirathete Tochter bei den Eltern im Hause lebt und, gleichwie ihre fünf sehr frisch aussehenden Kinder, vollkommen wohlgebildet ist.